Gott ist Liebe, aber nicht beliebig!

Hirte Rauch zu Besuch in der Bergstraßengemeinde

Im Rahmen des Bezirksämteraustauschs im Apostelbezirk von Apostel Gerd Kisselbach besuchte Hirte Matthias Rauch, Bezirksvorsteher des Bezirkes Gießen, am 15. November 2026 die Gemeinde Bergstraße. Das Bibelwort aus Prediger 12,14 „Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse.“ war Grundlage des Gottesdienstes.

Sich selbst kurz vorstellend stellte Hirte Rauch klar, sein Besuch in der Bergstraßengemeinde sei zwar erstmalig und womöglich letztmalig, doch nicht das wirklich Besondere. Anknüpfend an Psalm 122, Vers 1: "Ich freute mich über die, die mir sagten: Lasset uns ziehen zum Hause des Herrn!“ hob er hervor, das Besondere in jedem Gottesdienst sei, dass wir zusammenkommen, wunderbare Gemeinschaft haben und uns der Herr dienen kann. Gott ist da, er ist nah, er will unsere Herzen berühren. Das ist so wertvoll und besonders!

Vielleicht habe man erst einmal gezuckt, als das Bibelwort vom Gericht gelesen wurde, fuhr Hirte Rauch fort. Recht haben und Recht bekommen sei nicht immer dasselbe - der menschliche Richter könne nur anhand von Beweisen richten. Man könne Angst bekommen bei dem Gedanken, dass Gott über alles richten könne, auch das Verborgene. Wir versuchen alle Gebote zu halten und wir sagen oft, wir schaffen es nicht immer, aber wenn wir ehrlich sind, ist das vielleicht sogar ziemlich oft so, führte Hirte Rauch aus. Aber was für ein Glück, dass wir einen gerechten Richter haben. Gott erhebe nicht den Finger und drohe, sondern lenke unseren einen Blick in die Zukunft. Er wird richten. Gott ist ein Gott der Liebe, aber kein Gott der Beliebigkeit, stellte Hirte Rauch fest. Er habe uns einen Weg gezeigt: Jesus Christus annehmen, an Jesus Christus glauben. Jesus Christus nachfolgen. Es ist also nicht beliebig.

Und Gott werde am Ende schauen: Wer ist wirklich Jesus Christus nachgefolgt? Unser Vater sage uns heute neu: Du brauchst keine Angst zu haben vor diesem Gericht. Denn Gott ist absolut gerecht. Er sieht alles. Das Verborgene, was kein Mensch gesehen hat. Er schaut nicht auf das Ergebnis. Sondern auf unser Bemühen. Er sehe deine und meine Liebe und werde das alles in die Waagschale werfen.
Es komme noch etwas ins Spiel. Nicht nur der gerechte Richter, sondern auch Jesus Christus.

Der für uns am Kreuz für unsere Sünden starb. Wer ihm nachfolge wird genauso zum Vater kommen, wie Jesus zum Vater gekommen sei.

Sei das unfair denen gegenüber, die Christus nicht nachfolgen, warf Hirte Rauch die Frage auf? Nein, lautete seine Antwort. Die Sünde, die wir auf uns geladen haben verschwinde ja nicht, egal ob man Christus nachfolge oder nicht. Sondern Christus trage für uns diese Sünde. Sie sei dadurch nicht negiert. Die Sünde bleibe bestehen.

In seinem Predigtbeitrag machte der Gemeindevorsteher, Evangelist Gerd Schaubach, das Chorlied zu Beginn des Gottesdienstes aufgreifend, deutlich: Unser Ziel ist Herrlichkeit, die ewige erlöste Gemeinschaft in Gott. Nicht das Gericht. Gott ist nah. Darum fürchten wir nichts, sondern nehmen Gott mit ganzem Herzen an und richten uns an ihm aus.
Hinführend auf die Sündenfreisprache und die Feier des Heiligen Abendmahls erwähnte Hirte Rauch den Titel eines Kinderbuches: „Gott sei Dank schimpft Jesus nicht.“ Und genau das tue er auch im Abendmahl und der Sündenvergebung nicht.

22. November 2026

Text: Gerd Schaubach

Fotos: Pauline Marienfeld

